

Vorlesung Herbstsemester 2013

«Erziehung und Entwicklung»

Vorlesung vom 9. Oktober 2013

Prof. Dr. Walter Herzog

Universität Bern
Institut für Erziehungswissenschaft
Abteilung Pädagogische Psychologie

3. Frühkindliche Entwicklung nach JEAN PIAGET

Was kommt nach der sensomotorischen Intelligenz?

3. Frühkindliche Entwicklung nach JEAN PIAGET

Was kommt nach der sensomotorischen Intelligenz?

Objektpermanenz als Errungenschaft der Stufe der sensomotorischen Intelligenz

3. Frühkindliche Entwicklung nach JEAN PIAGET

Was kommt nach der sensomotorischen Intelligenz?

Objektpermanenz als Errungenschaft der Stufe der sensomotorischen Intelligenz

Stufe der präoperationalen Intelligenz: Rekapitulation der Entwicklung der sensomotorischen Intelligenz

3. Frühkindliche Entwicklung nach JEAN PIAGET

symbolische (semiotische) Funktion

➔ Aufbau von Sprache

3.7 Gene, Umwelt und Selbstregulation

Was treibt die (kognitive) Entwicklung voran?

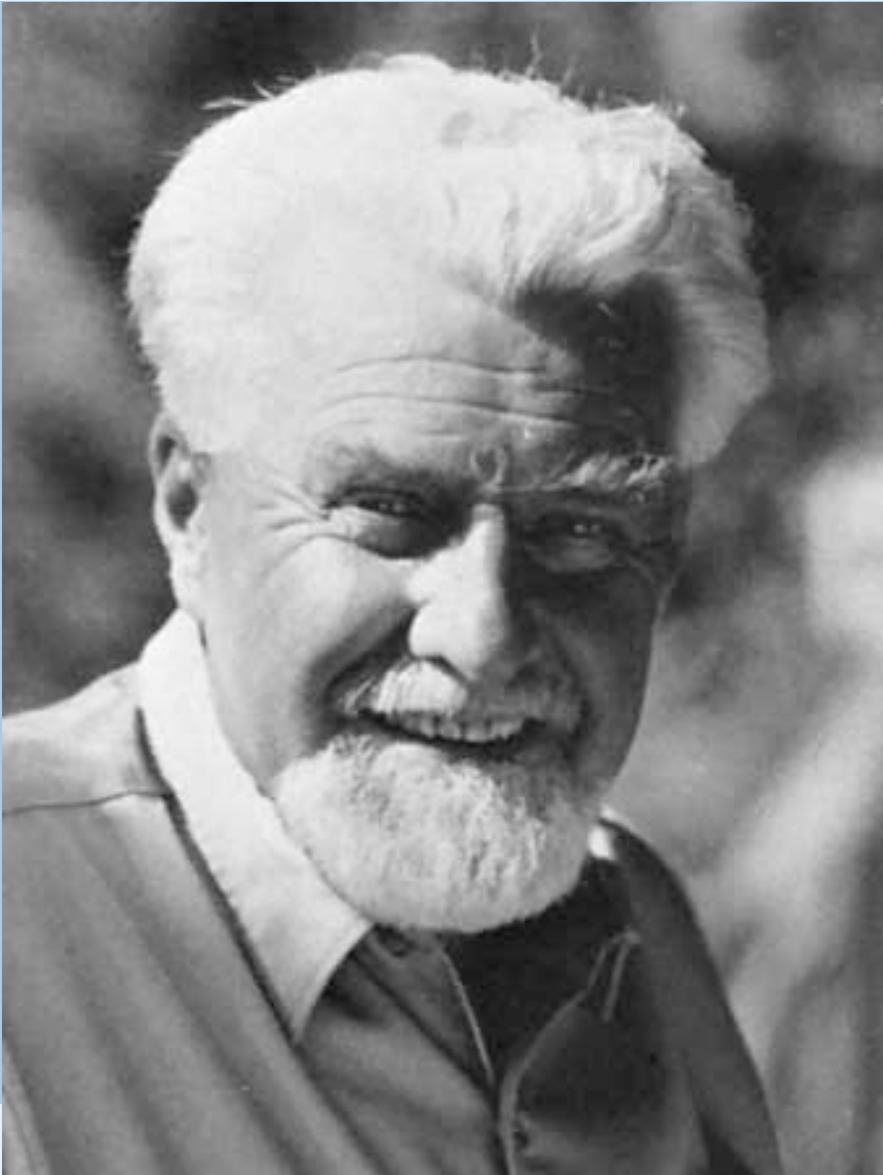
3.7 Gene, Umwelt und Selbstregulation

Was treibt die (kognitive) Entwicklung voran?

Anlagen: Reifung (Wachstum)

Umwelt: Erfahrung (Lernen)

3.7 Gene, Umwelt und Selbstregulation



KONRAD LORENZ (1903-1989)

3.7 Gene, Umwelt und Selbstregulation

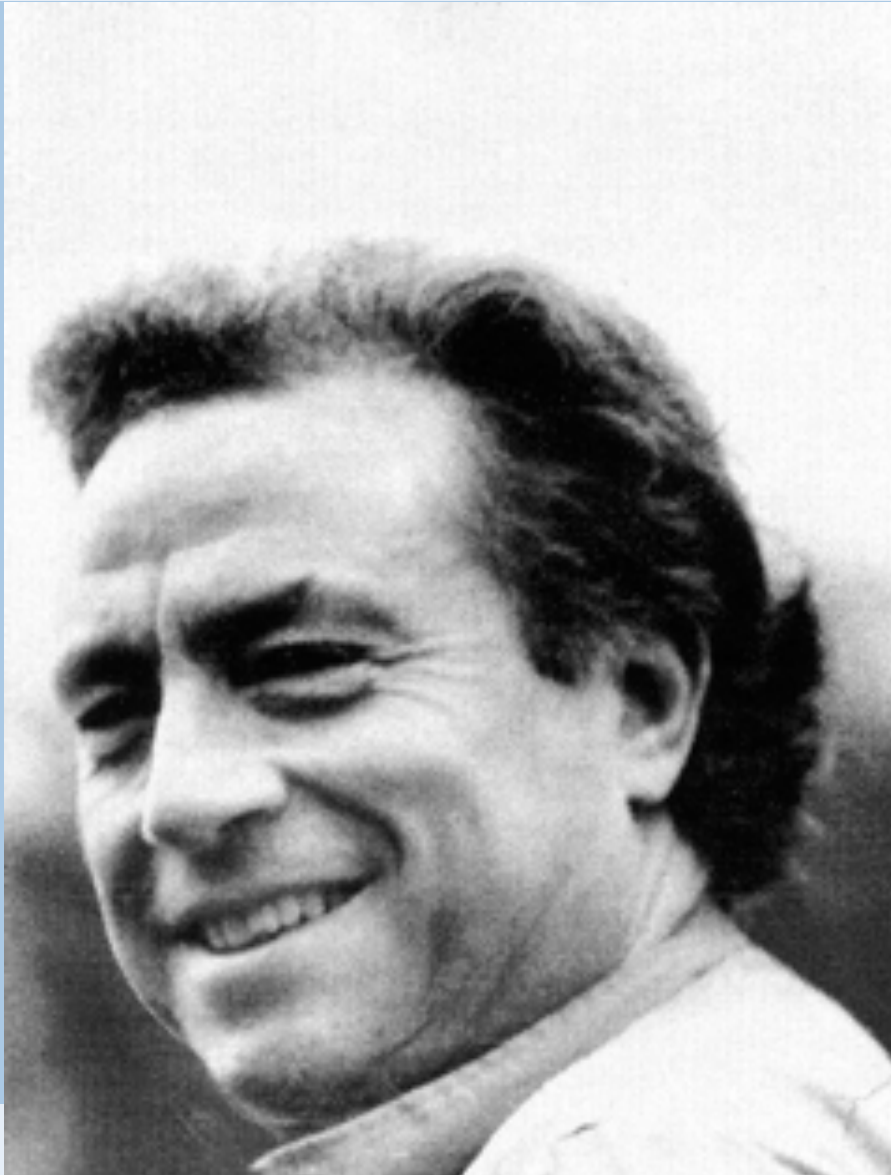
additives Verständnis von Anlage und Umwelt

3.7 Gene, Umwelt und Selbstregulation

additives Verständnis von Anlage und Umwelt

PIAGET: Selbstorganisation (Autopoiese) als dritter Faktor

3.7 Gene, Umwelt und Selbstregulation



DANIEL S. LEHRMAN (1919-1972)

3.7 Gene, Umwelt und Selbstregulation

Anlagen: Reifung (Wachstum) bzw. Instinkte

Umwelt: Erfahrung (Lernen) bzw. «Dressur»

➔ dritter Faktor: **Selbstregulation**

3.7 Gene, Umwelt und Selbstregulation

Entwicklung als Wechselwirkung zwischen Organismus (Lebewesen) und Umwelt

Organismus als „autopoietisches System“ (MATURANA)

➔ Äquilibration als grundlegender Faktor der Entwicklung (PIAGET)

3.7 Gene, Umwelt und Selbstregulation

Entwicklung als Wechselwirkung zwischen Organismus (Lebewesen) und Umwelt

Organismus als „autopoietisches System“ (MATURANA)

➔ Äquilibration als grundlegender Faktor der Entwicklung (PIAGET)

4 Faktoren der Entwicklung:

- Anlagen, Reifung
- Umwelt: materiale Erfahrungen
- Umwelt: soziale Erfahrungen
- Äquilibration

4. Frühe Kindheit im Lichte der Evolutionären Psychologie

4.1 Kindheitsmythen

1. Beispiel: JOHANN HEINRICH PESTALOZZI (1746-1827)



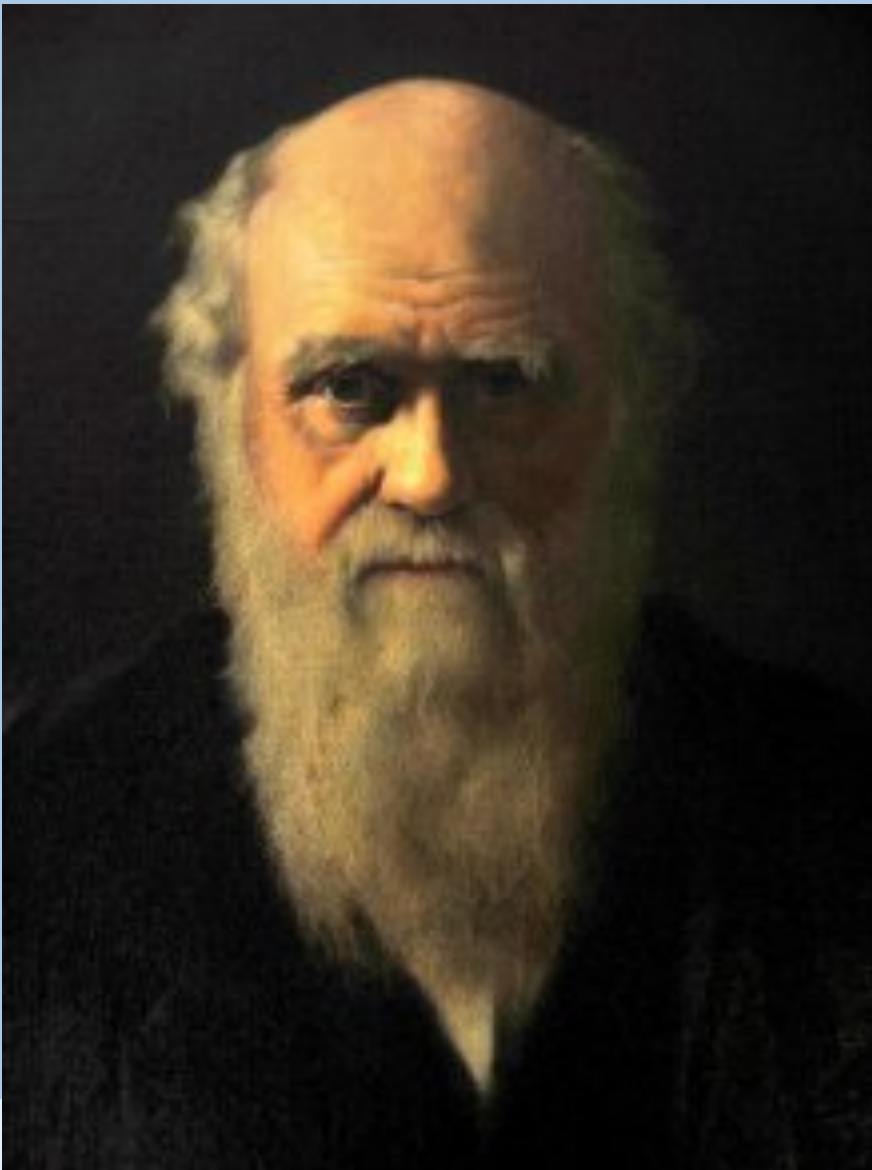
Mutter und Kind als harmonische Einheit mit gleichen Interessen

4.1 Kindheitsmythen

2. Beispiel: ERICH FROMM (1900-1980)



4.2 Wirklichkeit als Prozess



CHARLES DARWIN (1809-1882)

4.2 Wirklichkeit als Prozess

Grundzüge der Evolutionstheorie:

- interaktionistisch
- anti-essentialistisch (es gibt keine Wesenheiten)
 - ➔ prozessual
- Veränderungen erfolgen schrittweise
 - ➔ Mutation und Selektion

4.3 Mutter in der Perspektive der Evolutionären Psychologie

4.3 Mutter in der Perspektive der Evolutionären Psychologie

Mutation und Selektion

4.3 Mutter in der Perspektive der Evolutionären Psychologie

Mutation und Selektion

Welches ist die Einheit des evolutionären Prozesses?

4.3 Mutter in der Perspektive der Evolutionären Psychologie

Mutation und Selektion

Welches ist die Einheit des evolutionären Prozesses?

➔ das (individuelle) Lebewesen in seiner (individuellen) Umwelt

4.3 Mutter in der Perspektive der Evolutionären Psychologie

Mutter und Kind bilden eigene Systeme, die je ihre eigene Umwelt haben. Beide sind von Anfang an «autopoietische Systeme» (MATURANA).

4.3 Mutter in der Perspektive der Evolutionären Psychologie

Zur Terminologie:

Evolutionsbiologie

Evolutionäre Psychologie (Evolutionarypsychologie)

Soziobiologie

Ethologie

Humanethologie

4.3 Mutter in der Perspektive der Evolutionären Psychologie



SARAH BLAFFER HRDY (*1946)

4.3 Mutter in der Perspektive der Evolutionären Psychologie

Ultima Ratio der Evolution: Verbreitung des eigenen Erbguts.

s. den Literaturverweis auf NORBERT BISCHOF
in der heutigen Synopse, S. 4.

4.3.1 Parentale Investition

unterschiedliche Fortpflanzungsstrategien der Geschlechter
(*parental investment*)

4.3.1 Parentale Investition

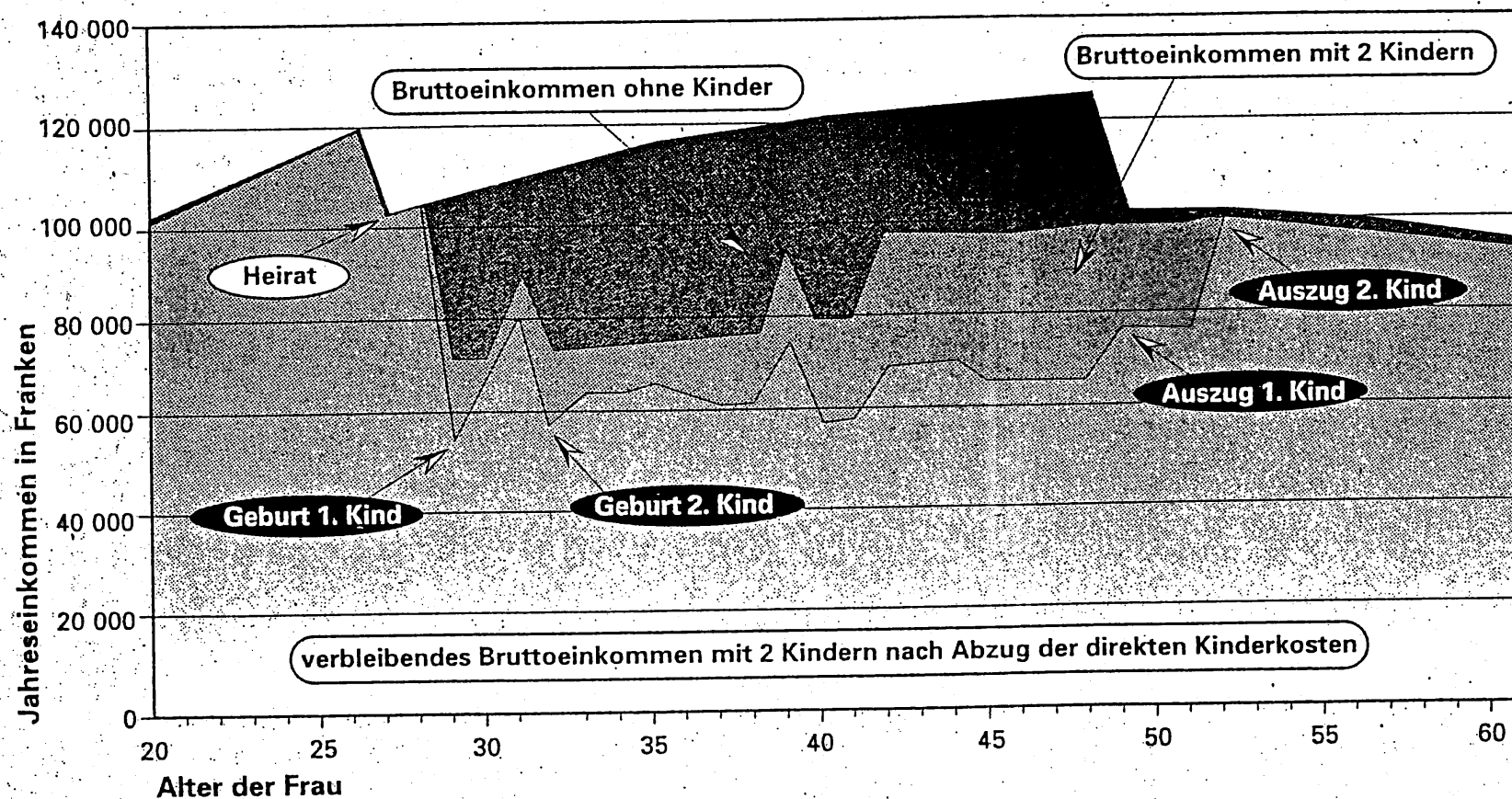
unterschiedliche Fortpflanzungsstrategien der Geschlechter

- ökonomische Investition in Kinder

4.3.1 Parentale Investition

Grafik 6:

Entwicklung des gesamten Haushaltseinkommens bei einem Ehepaar mit zwei Kindern im Vergleich zu einem Ehepaar ohne Kinder



4.3.1 Parentale Investition

- ökonomische (finanzielle) Investition in Kinder
- körperliche Investition in Kinder (von Mann/Vater und Frau/Mutter)